

## **Rede des BJV-Vorsitzenden Michael Busch anlässlich der Eröffnung der Preisverleihung von Pressefoto Bayern 2018 im Bayerischen Landtag in München am 04.12.2018.**

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr verehrte Frau Landtagspräsidentin Ilse Aigner,  
sehr geehrte Fotografen,  
sehr geehrte Freunde der Fotografie,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Bilder manipulieren – manch einer mag das als gewagten Satz an dieser Stelle sehen. Heute, wo es doch um Bilder geht, die als die besten ausgezeichnet werden sollen.

Der Begriff Manipulation ist eine lateinische Zusammensetzung aus *manus* „Hand“ und *plere* „füllen“; wörtlich also „eine Handvoll haben, etwas in der Hand haben“. Manipulation ist aber auch ein Begriff aus der Psychologie, Soziologie und Politik und bedeutet die gezielte und verdeckte Einflussnahme, also sämtliche Prozesse, welche auf eine Steuerung des Erlebens und Verhaltens von Einzelnen und Gruppen zielen und diesen verborgen bleiben sollen.

Und schon sind wir beim Thema und dem Zusammenhang. Der Begriff Manipulation ist nämlich erst einmal wertfrei. Einflussnahme und dann noch gezielt – ist es nicht genau das, was im Journalismus nicht passieren soll? Es ist ein Teil der Wahrheit. Denn gerade das Bild bietet die hohe Chance für Themen zu interessieren. Auf einen Text geschaut, erkennen Sie den Inhalt zwangsweise erst, wenn Sie diesen gelesen haben, das Bild offeriert einen Großteil seines Inhaltes auf den ersten Blick, lediglich die Details im Bild müssen dann noch mal nachgeschaut werden, um das gesamte Werk zu begreifen.

Insofern stimmt das mit der Manipulation. Diese bezieht sich aber nicht auf den Umgang mit dem Gesehenen. Denn eines zeichnet die Bilder der Fotografen aus, die sich diesem Wettbewerb gestellt haben, aber auch tagtäglich als Pressefotografen

hier in Bayern, in Deutschland auf der gesamten Welt unterwegs sind. Sie liefern im Grunde „nur“ ein Abbild der Wirklichkeit. Und das jetzt – und es ist kein Widerspruch zum vorher Gesagten – völlig frei von Manipulation. Es ist sogar eine der Aufgaben, die ein guter Pressefotograf zu bewerkstelligen hat: Die Wirklichkeit so einzufangen, dass der Betrachter, diese gesondert wahrnimmt.

Und damit bin ich bei der Frage angelangt, die ich immer wieder gestellt bekomme: Was macht eigentlich einen guten Pressefotografen aus? Was zeichnet ihn aus, damit sie oder er die Chance hat, bei diesem Wettbewerb – der immerhin zum 19. Mal stattfindet – vorne mit dabei zu sein?

Da gibt es ein paar Dinge, deren Kombination die Antwort darstellen. Ein guter Fotograf bebildert keinen Text. Das Foto liefert entweder die gesamte Geschichte oder erzählt in Kombination mit dem Text eine Geschichte. Das eine darf dann nicht ohne das andere gehen. Wir würden im Übrigen auch nie davon sprechen, dass ein Bild noch betextet werden muss, aber von der Bebilderung der Texte wird immer gesprochen. In den Redaktionen hören Sie ganz selten: „Wir brauchen noch einen Text zu dem Bild!“ Umgekehrt dann doch eher.

Was noch? Es darf keine Beliebigkeit erkennbar sein. Und das ist eine sehr große Hürde. Denn man muss davon ausgehen: Im politischen Feld, gerade die Aktiven; im sportlichen Feld, die Akteure – es ist im Grunde doch alles schon fotografiert worden. Und es wird wieder und wieder fotografiert. Und dennoch gibt es manchmal Bilder, die aus dieser Flut an Bildern hervorstechen. Die oftmals zum gleichen Zeitpunkt mit dem gleichen Thema wie viele der beliebigen Bilder auch aufgenommen worden sind. Und doch haben diese Fotos etwas, das sie dann einzigartig macht.

Ein dritter Punkt ist die Beherrschung der Technik. Ja, zugegeben – auch mit dem Handy lassen sich schöne Bilder produzieren. Es gibt auch Berufsfotografen, die damit arbeiten – ausnahmsweise. Oft geht es dann aber um eine letztlich technische Frage – das Handy ist nicht ganz so auffällig und ermöglicht Aufnahmen, die frei von Gestelze und Gekünstel vor der Kamera sind. Ansonsten wissen wir aber bei den Siegerfotos und denjenigen Bildern, die es in die engere Auswahl geschafft haben:

Der Fotograf kennt die Begriffe Brennweite, ISO, kann mit AV und TV ebenso viel anfangen wie mit Bulp.

Und dann gibt es noch einen letzten Punkt, der allerdings in Gefahr ist. Nicht, weil die Fotografen ihn nicht beachten, denn diese brauchen diesen wichtigen Faktor: Zeit. Nicht immer, es gibt den schnellen Schnappschuss, es gibt die Momentaufnahme, die spontan entsteht. Aber in der Regel benötigt der Fotograf Zeit, um dann scheinbar seine Arbeit in 1/125stel oder noch kürzer zu erledigen.

Genau diese Zeit hat der Fotograf leider oft nicht mehr. Termindruck, viel Nacheinander, enge Zeitkorridore in denen gearbeitet werden soll, all das ist für ein gutes Arbeiten, ein gutes Foto schädlich. Warum geben viele Verlage den Fotografen so wenig Zeit?

Eine bittere Antwort, die in der heutigen Gesellschaft aber eine wichtige Rolle spielt: Zeit ist Geld und zu viel davon ist teuer. Gerne greifen die Verantwortlichen in den Medienhäusern auf kostenfreies Material zu. Das trifft die Polizei, Rettungskräfte etc. die Bilder zur Verfügung stellen, das trifft auch Politiker, die eine Rundum-Belieferung vermutlich aus Gedankenlosigkeit und natürlich im Eigeninteresse als gar nicht so verkehrt sehen. Es kostet gute journalistische Fotografen ihren Job.

Und dann kommt noch die große Konkurrenz durch den „Wald- und Wiesenreporter“, der weit unter Mindestlohn arbeitend, Text und Bild liefert. 10 bis 15 Euro sind da für einen „normalen“ Bericht keine Seltenheit – bei einem Arbeitsaufwand von drei bis fünf Stunden. 3,57 Euro zahlt ein fränkisches Medienhaus für ein Foto – absurd. Vor allem absurd, weil ich es seit Jahren erwähne, es aber zu keiner Veränderung kommt.

Lassen Sie mich nochmals zur Manipulation kommen. Denn ich möchte an dieser Stelle eines zugeben. Ich möchte Sie bitten, sich von mir manipulieren zu lassen. Von der Idee des BJV, der diesen Wettbewerb nunmehr seit fast 20 Jahren stattfinden lässt. Schauen Sie sich die Bilder in der Ausstellung an, schätzen Sie die Fotografen wert. Das muss im Übrigen nicht heißen, dass Ihnen alle Bilder gefallen, das sollen Sie auch nicht, weil sie eben ein Abbild der Wirklichkeit darstellen.

Wertschätzung ist im Grunde so einfach. Denn meistens ist es eine Form des Dankes. Ich danke Ihnen, sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, für ihre Gastfreundschaft, für die Übernahme der Schirmherrschaft und die in Ihrer Rede geäußerte Wertschätzung für unsere Fotografen und unseren Wettbewerb. Es freut mich dass dieser Wettbewerb nun schon zum 19. Mal ausgezeichnete Bilder hervorgebracht hat und eine Zukunft hat. Ihre Vorgängerin Barbara Stamm war zuvor viele Jahre Schirmherrin unseres Wettbewerbs, hat Pressefoto Bayern von Beginn an begleitet und gefördert. Ihr gilt heute unser besonderer Dank. Wir konnten beobachten, dass Sie, sehr geehrte Frau Aigner, sehr an der Arbeit der Medien und ihrer Journalisten interessiert sind. Ich freue mich, dass Sie den Weg mit den Fotografen, mit uns, dem BJV gemeinsam gehen und hoffen, dass Sie uns in den kommenden Jahren gern als Schirmherrin begleiten.

Ich danke dem Landtag, den Unternehmen und Verbänden, die durch den Wettbewerb als Preisspender oder in anderer Weise unterstützen und so ihre Wertschätzung gegenüber den Pressefotografen ausdrücken. Nur dadurch sind wir in der Lage, diesen Wettbewerb so attraktiv zu gestalten, dass er weit über die Grenzen Bayerns hinaus leuchtet.

Mein Dank gilt last, but not least der Jury, die einen Tag lang aus 800 Bildern die besten Pressefotos des Jahres ausgewählt hat für ihre intensive Arbeit, den Moderatoren der heutigen Preisverleihung und dem Team Pressefoto aus dem Landtag und dem BJV, in dem viele an unterschiedlichsten Stellen dazu beigetragen haben, dass wir diese Preisverleihung hier feiern.

Und nun übergebe ich an Sabine Prokscha und Eberhard Hess, die uns durch die Preisverleihung begleiten werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.